

Ein Mann mit vielen Ideen und eine Frau mit einem Traum

Im Stadttalk standen zwei Persönlichkeiten im Fokus, die die Komfortzone für ihre Träume verliessen

Der Rapperswiler Stadttalk mit Barbara Bürer geht bereits in die zehnte Runde. Diesmal unterhielt sich die Moderatorin mit der Firmengründerin Gaby Stäheli sowie dem Journalisten und Musiker Frédéric Zwicker über Freiheit, Träume und Ideen.

Von Tiziana kaufmann

Die 46-Jährige und der 31-Jährige. Die integrierte Familienfrau und der Singlemann, der die absolute Freiheit geniesst. Das süddeutsche Bauernmädchen, das garantiert nie bauern wollte, und der Stadtjunge, der es sich durchaus vorstellen könnte, irgendwann einmal auf einem Bauernhof zu leben. Gaby Stäheli und Frédéric Zwicker: Zwei Menschen, wie sie unterschiedlicher fast nicht sein könnten.

Trotzdem fand Moderatorin Barbara Bürer beim zehnten Rapperswiler Stadttalk am Freitagabend einige Gemeinsamkeiten: Beide Gäste leben von ihren Ideen. Beide verliessen ihre Komfortzone, um einem Traum zu folgen.

Frédéric Zwicker, dessen Kolumnen jeweils dienstags in der «Südostschweiz» zu lesen sind, ist einer der Menschen, denen eine Arbeit einfach nicht genug ist. In der Alten Fabrik in Rapperswil erzählte er von seinen mindestens drei Standbeinen – er ist Kolumnist, Journalist und Musiker. Doch immer geht es beim «Zwicker» um Worte und Ideen. Letztere kommen ihm übrigens meist unter der Dusche oder auf dem WC, wie der Weltenbummler lachend erzählte. 2009 gewann Zwicker den Literaturpreis der Internationalen Bodenseekonferenz und seit sechs Jahren schreibt er bereits Kolumnen für die «Südostschweiz». Mit seiner Band «Knuts Koffer» ist er im Moment auf dem Vormarsch in die Musikwelt. Das Leben des «Zwickers» ist so frei, wie ein Leben eben nur sein kann – mit allen Vor- und Nachteilen. Die einzige Sicherheit, die er sich zugesteht, ist sein Job als Journalist beim «Baublatt». Ein Leben ausserhalb der Komfortzone, wie Zwicker es selbst nennt.

Diese Komfortzone hat auch Gaby Stäheli vor fünf Jahren mit der Gründung der eigenen Firma verlassen. Im Gegensatz zu Frédéric Zwicker wohnt sie nicht selber in Rapperswil-Jona, dafür ist aber ihr **Start-up Gryps AG** dort zu Hause – sogar in der Nachbarschaft der Alten Fabrik. Seit Gaby Stäheli nicht mehr Chefin von 120 Mitarbeitern bei IBM ist, sondern mit ihrer Freundin Priska Schoch eine Internetplattform – ein sogenanntes **Offertenportal** – betreibt, kommt nicht mehr jeden Monat ein gutes Gehalt auf ihr Konto. Im Gegenteil.

Doch Stäheli strahlt, als sie von ihrem langgehegten Traum erzählt, etwas Eigenes auf die Beine zu stellen. Auf ihrer Onlineplattform bekommt man auf Anfrage gratis Offerten von drei Anbietern zum Vergleich – vom Kaffeemaschinenlieferanten bis zum App-Programmierer reicht das Spektrum derer, die sie seit fünf Jahren für ihre Kunden sucht.

Als Gaby Stäheli die Komfortzone verliess, stand eine Familie – sprich ihr Mann und ihre beiden Kinder – hinter ihr. Zwicker dagegen ist nur sich selber Rechenschaft schuldig: Das ist einer der grundlegenden Unterschiede zwischen der Frau, die eine Idee verwirklicht, und dem Mann, der scheinbar unendlich viele Ideen hat.

Doch was seine Haltung zum Zynismus angeht, stimmt Stäheli dem «Zwicker» zu – einem Zyniker soll alles erlaubt sein. Allerdings nur, solange man auch merke, dass es ironisch gemeint sei. «Es ist aber auch spannend, wenn man nicht immer gleich merkt, dass etwas satirisch gemeint ist. Dann muss man etwas nachdenken», widerspricht Zwicker vor dem Auftritt seiner Band «Knuts Koffer» zum Ende des Stadttalks. Und den Liedern, die dann in der Alten Fabrik ertönen, fehlt es wahrhaftig nicht an bissiger Ironie – und diese regte zum Nachdenken an.

Tausendsassa: Journalist, Kolumnist, Musiker und Weltenbummler Frédéric Zwicker plaudert im Stadttalk über sein vielseitiges Leben. Tiziana Kaufmann
«Satire, die eben nicht offensichtlich ist, regt zum Nachdenken an.»
Frédéric Zwicker, «Südostschweiz»-Kolumnist